



„Fahnen, Engel und der Sinn des Lebens“
Gedanken zum Wochenabschnitt Bemidbar
 Rabbiner Mark Pavlovsky

Stuttgart, 21. Mai 2020 – 27. Ijar 5780

Das vierte Buch Moses «Bemidbar» (in der Wüste) kann sicherlich als das «Buch der Krisen» bezeichnet werden.

Am Anfang des Buches, als das Volk Israel streng nach den Stämmen aufgereiht steht, herrscht Ordnung, genauso wie am Ende des Buches. Aber in der Mitte des Buches brodeln Leidenschaft und während der 40-jährigen Wüstenwanderung wird das Volk Israel, nachdem es «durch Feuer und Wasser» gegangen ist, «erwachsen».

Dennoch ist nicht ganz klar, wozu all diese eintönigen Aufzählungen bezüglich des Aufbaus des Lagers Israel dienen. Wenn es nicht den erstaunlichen Midrasch gäbe, welcher die volle Tiefe des Geschehens offenbart, dann könnte es den Anschein haben, dass es sich lediglich um eine technische Detailbeschreibung handelt.

Während der Wüstenwanderung hielt sich das Lager der Juden an eine klar vorgegebene Struktur. «Ein jeder von den Kindern Israels soll bei seiner Fahne, bei dem Zeichen seines Stammhauses lagern; in einiger Entfernung sollen sie rings um das Stiftszelt lagern.» (Bemidbar 2: 2). Es stellt sich die Frage: Wozu wurden die Fahnen benötigt?

Zur Erklärung wird ein sehr seltsamer Midrasch herangezogen, der besagt, dass der Berg Sinai wie ein Weingut war und tausende Engel, jeder mit seiner Fahne, bei der Gabe der Tora anwesend waren. Israel wollte unbedingt, genauso wie die Engel, Fahnen bekommen und der Ewige willigte ein.

Ein sehr unverständlicher Midrasch. Wovon ist hier überhaupt die Rede? Und was für seltsame Vergleiche werden hier verwendet?

Das Einzige, was aus diesem Midrasch hervorgeht ist, dass die Fahne anfangs nur einem Engel, jedoch nicht einem Menschen, eigen war. Aber wozu brauchen Engel Fahnen und warum verwandelte sich der Berg Sinai zum Zeitpunkt der Toragabe in ein Weingut?

Rav Kook (Midbar Schur) weist darauf hin, dass man den Midrasch verstehen kann, wenn man sich in Erinnerung ruft, was ein Engel ist. Das Wort «Malach», welches üblicherweise in den Fremdsprachen als Engel übersetzt wird, bedeutet «Überbringer», «Bote», «Verbindungsmann». Ein Engel ist eigentlich ein Agent des Ewigen, der eine bestimmte, klar vorgegebene Rolle erfüllt. Nachdem ein Engel erschaffen ist, ist es nicht mehr möglich seine Bestimmung zu ändern, es ist unmöglich seine Funktion umzugestalten. Dies hat große Ähnlichkeit zu einem «Link» zu einer bestimmten Adresse, welcher jedem bekannt ist, der das Internet nutzt. Ohne den richtigen Link ist es unmöglich die benötigten Informationen abzurufen. Ein Fehler und der Link funktioniert nicht, die Website wird nicht geöffnet.

Jetzt wird verständlich, wofür der Engel eine Fahne braucht – es ist die Richtungsbeschreibung des Engels. Jeder Engel, der seinen im Voraus vorgegebenen, sehr engen Einflussbereich hat, «trägt» seine Fahne.

In Europa (aber nicht nur) hatte jede aristokratische Sippe eine eigene Fahne, ihr eigenes Wappen und ihren eigenen Wimpel. Die visuellen Informationen auf der Fahne sollten in verdichteter Form die gesamte Geschichte und das Wesen der Sippe sowie der Adelsfamilie symbolisieren. So auch hier. Und wenn wir schon Beispiele aus dem Internet- und Computerbereich verwenden, dann ist die Fahne in diesem Fall sehr ähnlich zu einem «tag» (englisch) – einem der Schlüsselwörter auf der Internetseite (Programmierer werden mich verstehen). Tags werden verwendet, um den Inhalt zu beschreiben. Mit anderen Worten ist der «Tag» ein kleines Etikett, welches es Ihnen ermöglicht, den Kern des Inhalts schnell zu verstehen.

Einer der Hauptunterschiede zwischen einem Menschen und einem Engel ist die Wahlfreiheit. Die Menschen verfügen über keinen so engen Rahmen zur Umsetzung und deshalb wäre für uns eine Fahne etwas, was unser Handeln einschränkt. Die Fahne könnte nicht unseren inneren Inhalt enthüllen, denn es ist eine zu eng gefasste und zu spezialisierte Sache.

Dennoch, als wir am Sinai waren, haben wir den Zugang zur Wurzel unserer Seele erhalten. Jeder, der am Sinai gestanden hat, spürte den Sinn seiner Bestimmung auf dieser Welt. Jedem wurde derjenige einzigartige Weg, welchen jeder von uns in dieser Welt gehen sollte sowie seine Mission klar.

Denn nicht umsonst sagen die Weisen, dass während der Sinai-Offenbarung sogar die letzte der Slavenkonkubine (Schifcha) solch eine spirituelle Ebene innehatte, von welcher alle nachfolgenden Propheten nur hätten träumen können (freie Übersetzung).

Der Wunsch, Fahnen wie die Engel zu haben – ist der Wunsch den Sinn seines Lebens zu verstehen, der Wunsch diejenige Rolle aufzudecken, die wir auf dieser Welt spielen müssen.

Jetzt wird klar, warum der Midrasch den Berg Sinai als Weingut bezeichnet.

Der Talmud sagt: « Wenn Wein hinein, dann Geheimnis heraus». Genau dies geschah auf dem Sinai – die Gabe der Tora hat es uns ermöglicht, das tief in uns Verborgene aufzudecken. Wir

konnten das, was uns verborgen war, das was das Ziel unseres Lebens ist, sehen. Das was uns verborgen war verwandelte sich in Fahnen, die es uns nicht erlauben unseren Weg zu vergessen.

Schabbat Schalom an alle und viel Erfolg beim Begreifen seiner Mission auf dieser Welt.

Ihr
Rabbiner Mark Pavlovsky
IRGW-Gemeinderabbiner für die Zweigstellen